lich, daß 50 oder gar 75 deutsche Familien in Windhoek angesiedelt werden könnten; nur eine ganz kleine Zahl von Ansiedler-Familien würden sich halten können. Es ist ein Irrthum, daß die Herero durch die Verhältnisse in dem Schutzgebiet und namentlich durch die Thatsachlichkeit der Schutzherrschaft überwältigt geworden sind. Sie benehmen sich auch gegen die deutschen Beamten recht rücksichtslos. Würden nun Ansiedler in größerer Anzahl kommen und sich auf dem Lande, welches die Herero als ihren Besitz ansehen, festsetzen, so würden sie nicht unbehelligt bleiben. Ihnen würde es wohl noch schlimmer ergehen, als den Buren, welche von dem in guten Zustand versetzten Grund und Boden von den Hottentotten vertrieben wurden, ohne bei der deutschen Verwaltung einen Schutz finden zu können.

Hendrik Witboi †, welcher bisher immer eine gewisse Rücksichtnahme gegen die Deutschen zeigte, war in der letzten Zeit auch gegen diese recht feindselig. Der Hottentotten-Häuptling hatte dem bekannten Engländer Duncan in dieser Sache eine Minen-Konzession auf ein Gebiet erhalten, das über 40 qm reicht. Der Handler, welcher von Räubern bisher mit Waffen und Munition versah, ließ bereits daselbst mit Bergarbeiten beginnen. Da kam ihm ein Verbot der Regierungsbehörde zu. Duncan wendete sich nun an Hendrik Witboi wegen Schadenersatz und Zahlung seiner Schulden. Das letztere ist eine schwierige Aufgabe, denn Witboi schuldet dem Briten etwa 2000 Pfund Sterling. Witboi war darüber so aufgeregt, daß er den Europäern, namentlich den Deutschen nicht mehr den Durchzug durch sein Gebiet gestatten wolle. Auch hat er viele Verluste durch Ueberfälle der Herero erlitten.

Schiffs-Zusammenstoß.

□ **Kiel**, 22. September. Der Zusammenstoß der beiden zur Herbst-Uebungsflotte gehörigen Panzerschiffe „Friedrich Karl" und „Württemberg", welcher sich am Dienstag zu später Abendstunde in den Gewässern von Rügen, unweit Saßnitz, ereignete, darf, wie wir ihren Augenzeugen vernehmen, als eine ernstlich heftige Kollision gelten, deren Folgen im Moment des Anpralls nicht zu berechnen waren. Soweit wir bisher in Erfahrung gebracht, befand sich die Flotte am genannten Abend unter Dampf und fuhr in Kielline, eventuell Kiele-Ende-Anpriff erwartend. Diese Kielline befand, sowohl für die Kolißion in Betracht kommt, aus den acht Panzern: „Baden", „Bayern", „Brewusß", „Württemberg", „Friedrich Karl", „Kronprinz", „Deutschland" und „Friedrich der Große". Mit dem Panzerschiff „Württemberg" als Kommandant Kapitän zur See Herz, schloß die erste Division ab; mit dem hinter dem letzteren kompirenden Flaggschiff des Kontre-Admirals Karcher, dem Panzerschiff „Friedrich Karl", Kommandant Kapitän zur See Aschenborn, wurde die Reihe der vier zur zweiten Division gehörigen Schiffe eröffnet. Während der Fahrt hielt sich das Panzerschiff „Württemberg" verloren, und als es nun bei sehr dunklem Wetter in Kielline zu seinem Platz zwischen „Brewusß" und „Friedrich Karl" einschwenken wollte, wurde es von dem letzteren, wo man seine Manöver nicht recht gewitzigt bemerkt hatte, angerannt, und zwar mit einer Wucht, daß es zu erheblichen Schäden am Vorschiff kam, als würde „Württemberg" verlaufen, weshalb letzteres das Kommando „Alle Boote heraus!" gegeben wurde. Glücklicherweise etwies sich das gesammte Lack nicht so groß, daß „Württemberg" keine Fähigkeit über Wasser zu bleiben, verloren hätte. Das Schiff ist nämlich, wie bekannt, nach dem Scheitelpunkt hin, und zwar zwischen Bug und Mast eine von vorn bis hinten reichende, in der Mitte aufgestellte wasserdichte Längswand in eine rechte und linke Hälfte gestellt. Jede dieser Hälften ist ferner durch sechsfach wasserdichte Querwände in ebenso viele von einander abgeschlossene Räume geteilt und jeder dieser Räume durch die Steuerung eines unweit Schiffsboden, wasserdichten Plattformen, die Kohlenraumwände, die Seitenwände der Wasserkammels und die vom parallel der Außenwänden des Schiffes angebrachten vertikalen Wände nochmals in Unterabteilungen geteilt, so daß der Eindringer eines Wasser aus einem Raume bis zu 120 Zellen beteilt. Durch die Kollision sind zwei Abteilungen mit Wasser erfüllt, wodurch ein Sinken des Schiffes, das ebenderein mit einem durch alle Räume geführten System kräftiger Pumpvorrichtungen versehen ist, nicht bewirkt werden kann. Da es jedoch außer Stande ist, unter eigenem Dampf zu fahren, so ist es vom Manöverfeld, das es verlassen, in den Kriegshafen genommen und befindet sich gegenwärtig auf der Fahrt nach Kiel, wo es noch heute gegen Abend erwartet wird. Zur Assistenz gingen die hiesigen Werftkommandos „Norder" und „Süder" bereits gestern Nachmittag nach Saßnitz ab. Das „Deutschland" Flaggschiff „Friedrich Karl" ist heute Mittag auf hiesiger Werft eingetroffen, doch hat sich bei ihm keine Spur von Beschädigungen von Belang nicht erkennen lassen.

Abends. Ueber die stattgehabte Kollision erfahren wir noch das Folgende: Die Unfall ereignete sich am Dienstag Abend gegen 10 Uhr. Ziemlich dunkelstes ist der Nebel von Steuermann. Die acht Panzer fuhren in der Reihenfolge von Kielline, Kielline, Kielline,